

Max Goebel

# Der Brüderverein und der Baptismus am Niederrhein

(Auszüge)

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Zuerst erschienen in: *Monatsschrift für die evangelische Kirche der Rheinprovinz und Westphalens* 13 (1854), 2. Semester, S. 120–134, 183–191, 214–230, 272–284. Die hier abgedruckten, die Anfänge der Brüderbewegung betreffenden Auszüge finden sich auf den Seiten 126–129, 132f., 189–191, 214f., 222, 224.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck wiedergegeben, die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer Schrift eingefügt. Korrekturen des Herausgebers sind ebenfalls durch eckige Klammern gekennzeichnet.

© dieser Ausgabe: 2003 bruederbewegung.de  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/goebel.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

## 1. Der Brüderverein 1852–1854.

[126] [...] Während der Verein mit seinen 11 »unterstützten« (d. h. *bezahlten*) *ausschließlich* arbeitenden Brüdern und seinen 44 andern (nicht unterstützten und nicht *ausschließlich* arbeitenden) Brüdern nach auswärts sich immer weiter ausdehnte, so daß im Jahre 1852 in etwa 70 Gemeinden regelmäßige Hausbesuche gemacht, auf etwa 160 Stationen Versammlungen und Bibelstunden abgehalten, 217,000 Exemplare von Handblättern und Traktaten und (nur) 286 Exemplare der heiligen Schrift verbreitet wurden, auch die Sonntagsschule in Elberfeld unter dem schon damals separatistischen Lange bis zu 160–170 Kindern und die Abonnentenzahl des Säemann bis zu 4000 gewachsen war, erfuhr derselbe auf einmal von Innen heraus im December 1852 einen zweiten gefährlichen Riß, ja fast einen tödtlichen Stoß, indem sich im Vorstande selbst wie im Vereine zwei entgegengesetzte Richtungen um die Herrschaft stritten, von denen dann [127] die siegreiche die andere ausstieß. Der Lehrer *Brockhaus* war nämlich mit der Mehrzahl der arbeitenden Brüder (ungeachtet aller Warnungen seines Collegen Grafe) zu der Behauptung der *wirklich* erlangten Vollkommenheit und Heiligkeit übergegangen, und glaubte mit dieser seiner Ansicht *die Majorität des Vereines* für sich zu haben. Als er sich aber in der Sitzung am 11. December wider Erwarten in der Minderheit sah, erklärte er seinen Austritt, der alsbald angenommen wurde und den [sic] der freiwillige Austritt von noch sechs arbeitenden Brüdern (*Alberts, Schwarz, Bröcker, Weber, Eberstadt, Effey*) folgte; Steinbeck war schon früher ausgeschieden, so daß von den elf Arbeitern nur drei (Bockamp – der *einzig*e Stundenhalter! Schlechter und Töpfer nur Hausbesucher und Traktatvertheiler) treu blieben. [...]

Die schlimmsten Folgen dieses gewaltigen Risses zeigten sich für den Brüderverein darin, daß nun die ausgeschiedenen und brodlos gewordenen Arbeiter ihre seither im Auftrage des Vereines ge- [128] triebene Arbeit nunmehr auf eigene Hand fortsetzten und dadurch nicht wenig Unruhe und Aufsehen erregten. *Brockhaus* sammelte alsbald in seinem früheren Wohnorte und bisherigen Wirkungskreise Breckerfeld, 2 Stunden hinter Schwelm, eine *besondere* Gemeinde, welche 22 Seelen stark am 11. Februar 1853 ihren Austritt aus der Landeskirche gerichtlich anzeigten und unter Ueberreichung eines independentisch und baptistisch lautenden Glaubensbekenntnisses eine eigene Gemeinde unter dem Namen: *Evangelische Brüdergemeinde zu Breckerfeld* bildeten. Auch der Lehrer Wilhelm Brockhaus in Rüggeberg bei Schwelm legte sein Amt nieder und schloß sich an die Gemeinschaft seines Bruders in Elberfeld an. Dagegen mißlang diese Gemeindebildung dem Brockhaus in dem kirchlich sonst höchst aufgeregten Schwelm, weil sich hier unter dem Einflusse des Candidaten Ribbeck die Mehrzahl der dortigen Conventikelhalter und früheren Anhänger Ribbecks *wider* Brockhaus Wiedertäuferi und Heiligkeitslehre erklärte, sich von ihm lossagte und ihre Versammlungen, so lange dies gestattet blieb, abwechselnd von benachbarten Pfarrern der Landeskirche halten ließen. [...] Wie übrigens der Brüderverein selber über das jetzige Treiben dieser seiner früheren Arbeiter urtheilt, beweist der Reisebericht des Inspektors Rinck (Säemann 1854 S. 16ff.): »Ich fand in denjenigen Gemeinden, wo die früheren, jetzt vom Verein ausgeschiedenen Arbeiter gegenwärtig noch fortwirken, eine große Verwirrung, so daß Jedem, der mit einfältigem, nüchternem Auge den Schaden ansieht, das Herz bluten muß. Da sind Brüder und Schwestern, die der täglichen Erneuerung und Ablegung des alten Menschen (Eph. 4, 22–24) nicht mehr zu bedürfen meinen, die die tägliche Reinigung im Blute Jesu Christi nicht mehr nöthig zu haben wännen, die mit ihrem alten Menschen, der in der zweiten Taufe völlig ersäuft sein soll, ganz fertig zu sein vorgeben; – und die nun ihre Brüder, welche mit ihren Ansichten nicht übereinstimmen, hassen, sie für unbekehrt und unter

dem Gesetz stehend erklären und keine Gemeinschaft mehr mit ihnen haben wollen, ja selbst sie nicht mehr grüßen; die die Kirche wegen ihrer Mängel, Gebrechen und Schwächen ganz und gar verwerfen und als ein Babel verurtheilen, während sie das Babel in sich selbst übersehen. Solcher schwerer Brudersünden machen sich die theilhaftig, die dafür halten, daß sie keine Sünde mehr haben. Der Herr schenke allen Gliedern des Vereins *aufrichtige Demüthigung* darüber daß der Feind Solches unter uns hat anrichten dürfen; Er wolle nach Seiner Gnade den angerichteten Schaden wieder heilen und das Unheil wenden. Eine Hauptwurzel dieser bösen Frucht, die an den Tag getreten ist, ist unstreitig der Hochmuth, in dem die entlassenen arbeitenden Brüder schon bald am Anfang ihrer Wirksamkeit über Kirche und Pastoren zu raisonniren anfangen.« Ja der Inspektor Rink theilte sogar (S. 21) den herben Ausspruch eines lieben Landmannes mit: »Gott der Herr gab Adam *zuerst den Kain*, der war ein Hasser und Todtschläger; *darnach* gab er ihm den *Seth*; ich wünsche von Herzen, der Herr wolle *nun* dem Bruderverein *Sethiten* zu Arbeitern schenken«\*). [...]

[132] Die auf der Generalversammlung des Vereines 1851 von Pastor Heldring ausgesprochene Mahnung und Warnung: daß von *fünfzig* Evangelisten kaum Einer treu geblieben sei, ist auf merkwürdige Weise auch an dem Brudervereine nur zu bald in Erfüllung gegangen. Und der Verein wird sich im Hinblick auf seine früheren Arbeiter und deren jetzigen [133] Stand und Arbeit nicht verhehlen können, daß er in dieser Zeit nicht nur Segen sondern auch Unsegen namentlich an und mit seinen sogenannten Lehrbrüdern oder Arbeiten [sic] angerichtet hat und noch jetzt anrichtet. Er hat Geister entfesselt, die er selber nachher nicht mehr zu beherrschen vermochte. Dagegen hat er selber in dieser Zeit nicht nur sein Statut und seine Institutionen verändert und verbessert, sondern auch einen ganz anderen bescheideneren und vorsichtigeren Ton, angenommen. Seine *ersten* Gründer und Glieder und seine hauptsächlichsten Leiter und Lehrbrüder *Bouterweck, Lindermann, Herring, Brockhaus, Ringsdorf, Köbner, Alberts, Lange* u. s. w. und wahrscheinlich auch *Ribbeck* sind ausgeschieden und dafür sind *neue* Männer, wie Rinck, Bräm, Hofius, Neviandt eingetreten, womit schon seine totale Umwandlung bezeichnet ist. Aus seinem ersten wilden und stürmischen Auftreten ist eine stille und geordnete Wirksamkeit geworden. Das in ihm enthaltene kräftige aber wilde Reis des christlichen Lebens wird wohl demnächst ganz dem alten aber immer wieder frische Triebe erzeugenden Baume der evangelischen Kirche eingepflanzt werden und ihr dann neue Kräfte zuführen und ihres Segens theilhaftig werden, während er seither vielfach wie eine Schmarotzerpflanze ihr gerade die besten Kräfte entzogen hat. Der Arbeiter sind wenige geworden, aber ihre Arbeit ist geordneter. Die Gefahr einer besondern Kirchen- oder Sektenbildung ist – Dank dem Ausscheiden der demokratischen Baptisten – wenigstens für jetzt beseitigt. [...]

## 2. Die Baptisten am Niederrhein 1844–1854.

[189] [...] Indessen gingen unter uns die ersten Ansätze zu einer independentischen und baptistischen Separation noch nicht unmittelbar von der *Tauf-* sondern auch von der *Abendmahls-*Gemeinschaft aus, und wurden *zunächst* [von] dem ehemaligen als *Katechet* ausgesandten Zögling des Barmer Missionshauses und nachherigen englischen Missionar

---

\*) Daß der Vorstand nachträglich (S. 40) *bedauern* mußte, diesen Ausspruch aufgenommen zu haben, da sich manche Brüder dadurch verletzt fühlen könnten, beweist nur dessen Wahrheit und Wichtigkeit.

Carl *Weerth* aus Barmen angeregt. \*) *Weerth* wohnte nämlich in den Jahren 1844–1849 in Bilk bei Düsseldorf und hielt dort und in der Umgegend (z. B. in Crefeld) und namentlich in Haarzopf (gelegen zwischen Mülheim an der Ruhr und Essen) in der ehemals deutsch-katholischen Kirche stark besuchte Conventikel (bis zu achtzig Personen), wobei er auch das heilige Abendmahl austheilte. In Haarzopf bildete sich nun auf Grund der Verordnung von 1847, nach welcher auch außerhalb der bestehenden Kirche und neben deren schon längst geduldeten Sekten (Mennoniten und Herrnhuter) auch *anderen* und *neuen* Religionsparteien Duldung und Möglichkeit des Daseins gewährt worden ist, \*\*) eine ziemlich bedeutende *separirte* und *indepente* [190] *dente* Gemeinde aus sonst ruhigen und stillen Leuten, welche förmlich ihren Austritt aus der Landeskirche erklärten und *Weerth* zu ihrem Prediger beriefen. Die Regierung in Düsseldorf verbot jedoch dem nicht befugten *Weerth* die Vornahme jeglicher öffentlichen gottesdienstlichen Feier und bestrafte die Uebertretung dieses Verbotes mit einer bedeutenden Ordnungsstrafe. Diese polizeilichen Verfolgungen scheinen die junge Gemeinde in Haarzopf, wo damals noch das strenge Strafrecht des preußischen Landrechts Gesetzeskraft hatte, zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt zu haben, wohin auch *Weerth*, nachdem er bei seinen eigenen Anhängern in den Verdacht der Unlauterkeit gerathen war, 1849 abging. Der wenigen Zurückgebliebenen nahm sich der Irländer Darby in Düsseldorf an, ein Bruder und Anhänger des bekannten, vom strengsten anglikanischen Puseyismus zu schroffer Kirchenfeindschaft übersprungenen Stifters der Sekte der Plymouthbrüder John Darby, welcher selbst augenblicklich (September 1854) in Elberfeld ist\*\*\*). Der Bruder Darby hat von Düsseldorf aus, wo er sich einige Jahre lang von Zeit zu Zeit aufgehalten hat, seine schroff separatistischen antikirchlichen und synergistischen Lehren ausgebreitet und vielleicht auch auf Lindermann und Herring Einfluß ausgeübt. Sein mächtigster Anhänger ist der Separatist *von Poseck*, Sohn eines Steuerbeamten in Duisburg, welcher früher katholisch war und, wenn ich nicht irre, anfangs römisch-katholische Theologie und dann Jurisprudenz studirt hat. Er selber soll als Veranlassung seiner Bekehrung erzählen, daß bei dem großen Dombaufeste 1848 ein Kind an der Stelle, an welcher er kurz zuvor weggedrängt worden war, durch einen herabfallenden Stein getödtet worden sei, was ihn zuerst zur Einkehr gebracht habe. Poseck hat vornämlich auf das Bergische und auf das Jülichsche eingewirkt und in den hier gehaltenen von Hunderten und Tausenden (Evangelischen und Katholiken) besuchten Versammlungen anfangs großen Beifall gefunden, bis dieselben wegen der für ihn damit verbundenen Lebensgefahr vor nicht langer Zeit polizeilich verboten wurden.\*\*\*\*) Posecks Anhänger verwerfen die Kindertaufe und was mit ihr zusammenhängt, die große Gemeinde, die verweltlichste [sic] Landeskirche und ihre Sacramente als Babel u. s. w., und behaupten in [191] der allerschroffsten Weise vollkommen sündlos und heilig

---

\*) *Weerth* ist meines Wissens der einzige ursprünglich *Reformirte* unter den Anführern der separatistischen Bewegungen, und ist längst spurlos davon gegangen!

\*\*) Wie wenig dies *früher* in Preußen der Fall war, geht aus Winkels Geschichte der Inspirationsgemeinden in dieser Zeitschrift 1844 [190] und aus meiner Geschichte der wahren Inspirationsgemeinden Art. IV, der in Niedners Zeitschrift für historische Theologie 1855 erscheinen wird, hervor.

\*\*\*) Ueber John Darby und die Plymouthbrüder vgl. den trefflichen Aufsatz von Dr. *Herzog* in der Ev. Kirch. Zeit. 1844 und dessen, in den *Studien und Kritiken* 1848 von Leopold angezeigte, französische Schrift: Les frères de Plymouth de John Darby. Lausanne 1845.

\*\*\*\*) Mit Recht hat Poseck gegen diese Maaßregel eingewandt: *er* fürchte nicht für sein Leben.

zu sein\*). Es gehören zu ihnen nach förmlicher notarieller Erklärung aus der Gemeinde Kelzenberg elf, aus der Gemeinde Jüchen einige, und zwar vornämlich solche, welche seither die lebendigsten Christen waren. Sie behaupten ihr früheres sündliches Leben sei nun gänzlich begraben in den Tod, wollen gar nicht mehr daran denken und nichts davon hören, und können jetzt nicht mehr sündigen, obschon sie von Hochmuth und Frechheit strotzen.

[214] Außer und nach Darby (und Poseck und einigen geringeren Sendboten Darby's) trat nun aber auch der einen durchaus guten kirchlichen und bürgerlichen Ruf genießende Seidenappreteur Friedrich Herring in Elberfeld, aus Lennep, ein ursprünglicher Lutheraner, welcher sich jedoch in Elberfeld seiner reformirten Frau wegen faktisch zur reformirten Gemeinde gehalten hatte, an die Spitze der puritanisch-independentischen Gemeinde in Haarzopf, welche unter seinem Einflusse, »*das Bekenntnis der evangelischen Gemeinde zu Haarzopf*« veröffentlichte und überall in der Umgegend neuen Anhang suchte und fand. Die ganz independentisch und demokratisch organisirte und lediglich durch Majorität sich selbst [215] regierende Gemeinde verwarf »die sogenannte Weltkirche, deren Pfarrer für Geld Alles feil hätten und hohen Besoldungen nachjagten«, tadelte auf das bitterste den Verfall der Kirchenzucht und sprach daher der kirchlichen Abendmahlsfeier allen sacramentlichen Werth ab. Selbst das apostolische Glaubensbekenntniß wurde von ihr nur noch *in so fern* anerkannt, als es mit dem Worte Gottes übereinstimme. Natürlich wurden auch die Beschlüsse *der Synode* als unverbindlich für die einzelnen ganz *independenten* Gemeinden verworfen. [...]

[222] Alle diese vereinzelt und zerstreuten Baptistengemeinschaften Lindermanns, Herrings, Alberts und anderer ehemaliger Lehrbrüder des Brüdervereins würden sich wohl bald wieder aufgelöst haben, wenn nicht 1851 der Baptisten-Prediger Köbner von Hamburg nach Barmen gekommen und die Leitung der dortigen Baptistengemeinde übernommen hätte. [...]

[224] Die in Unterbarmen gestiftete Gemeinde wurde nun unter Köbners Leitung der Mittelpunkt aller seither weit und wild zerstreuten Baptisten, ohne daß jedoch die alten und selbstständigen Wiedertäufer Lindermann, Herring, Poseck und Brockhaus, die sogenannten Heiligkeitsleute, sich an sie anschlossen, vielmehr findet zwischen allen diesen Partheien der schärfste Gegensatz und selbst bittere Feindschaft Statt. [...]

---

\*) Zur Charakteristik theile ich hier ein Gespräch eines Pfarrers mit einer dreizehnjährigen Katechumene im Unterricht mit: Warum hast du die Frage: Vergieb uns unsere Schulden nicht gelernt? Antwort: Die kann ich nicht lernen. Frage: Warum nicht? Weil ich keine Sünde mehr habe. Ich bin abgewaschen und heilig geworden und sündige wissentlich nicht mehr. Frage: Das Gebet bezieht sich auf *alle* Sünden, auf die unwissentlichen wie auf die wissentlichen. Ich will Dir eine Viertelstunde Zeit geben, damit Du die Frage lernest. Nach Ablauf dieser Zeit sagt das Mädchen: Ich kann jetzt die Frage, sagt dann aber: Vergieb *ihnen* ihre Schuld, wie *sie* vergeben &c., weil die Antwort auf sie selber nicht passe, da sie keine arme Sünderin mehr sei. Sie wird natürlicher Weise nunmehr aufs Neue zurecht- und zurückgewiesen, und mit der verwittweten Mutter vors Presbyterium geladen. Hier beharren *Beide* auf ihrem Widerspruche, ja die Mutter erklärt nunmehr, weil der Pfarrer ihr Kind zur Lüge (zu einem Bekenntnisse, was sie nicht glaube, habe verführen wollen) dem Pfarrer schriftlich: er möge ihren früher notariell erklärten und dann widerrufenen Austritt aus der Landeskirche wieder als gültig betrachten und anerkennen. So sind Mutter und Kind ausgeschieden aus ihrer Gemeinde und Kirche.